

# Newsletter 01/2022

## Baum des Jahres 2022: Die Rotbuche- „Mutter des Waldes“

**Die Dr. Silvius Wodarz- Stiftung hat die Rotbuche für 2022 zum Baum des Jahres ausgerufen. Für Deutschlands häufigsten Laubbaum ist es schon das zweite Mal, dass ihm der Titel verliehen wird. Grund hierfür sind die wichtigen Botschaften in Zeiten klimatischer Veränderungen und extremer Wetterereignisse.**

Ihren Namen erhielt die Rotbuche– lat. *Fagus sylvatica* –, weil ihr weißgelbes Holz im Vergleich zum fast weißen Holz der Hain- oder Weißbuche einen leicht rötlichen Einschlag hat.

Die Rotbuche ist der in Deutschland häufigste Laubbaum. Ca. 15 % der gesamten Waldfläche ist mit Buche bestockt. Der Anteil ist steigend. Ohne menschliches Zutun wäre vermutlich auf zwei Drittel der Waldfläche die Buche die beherrschende Baumart. Mit ihrem beeindruckenden Höhenwachstum von bis zu 45 Meter kann sie nahezu alle anderen Laubbäume übertreffen. Im Wald erreicht die Buche einen astfreien Schaft bis zu 25 Metern. Außerhalb des Waldes geht die Buche aber eher in die Breite und die ausladende Krone beginnt häufig schon in zwei bis drei Metern Höhe. Die älteste Buche in Europa steht in Österreich und ist 550 Jahre alt.

Auffällig unter den Waldbäumen ist ihre bis ins hohe Alter glatte, silbergraue, allerdings gegen direkte Sonnenbestrahlung empfindliche Rinde.

Deutschland liegt mittendrin im europäischen Verbreitungsgebiet der Buche. In allen Regionen sind für Buchen potenziell geeignete Wuchsgebiete vorhanden. Deutschland gilt als eine Art Kernland der Buche. Besondere Ansprüche an den Standort stellt die Buche nicht.

Unter dem dichten Kronendach der Buche können nur wenige Baumarten lange überleben. Junge Buchen können über viele Jahre im Schatten der Altbäume in Warteposition verharren. Sie wachsen dann los, wenn durch einen abgestorbenen oder weggebrochenen Baum ausreichend Licht durchs Kronendach fällt.

Auf die seit vier Jahrzehnten spürbar zunehmende Klimaerwärmung, die mit häufigeren Trockenperioden einhergeht, reagiert die Buche mit einer Reduktion der Blattdichte im Kronenbereich, um die Gefahr eines zu hohen Wasserverlustes durch Verdunstung zu reduzieren.

Die bislang stärkste, von 2018 – 2020 anhaltende Trockenheit mit sommerlichen Hitzeperioden hat wohl keine der Waldbaumarten unbeschadet überstanden. Die Buche wies laut Waldzustandsbericht eine Absterberate mit etwa 0,3 Prozent auf. Zum Vergleich: Über 4 % aller Fichten sind allein im Jahr 2020 abgestorben.

Die Buche hat ein sehr hartes Holz, welches anfällig gegen Feuchtigkeit ist und daher hauptsächlich im Innenbereich eingesetzt wird. Möbelbau, Fußböden und Treppen, Küchenutensilien und Spielzeug, um nur einige Einsatzbereiche zu nennen. Buchenholz lässt sich gut Furnieren, Sperrholz- und Schichtholzplatten verarbeiten. Inzwischen gibt es auch Schichtholzbalken, die als Konstruktionsholz im Hausbau eingesetzt werden können. Für Brennholz und zur Herstellung von Holzkohle wird schon seit der Bronzezeit am liebsten Buchenholz gewählt.